

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 28

**Rubrik:** [Trülliker]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



En alte Chrächli macht Gedankä zum 8ten Juli  
• • 70ster Geburtstag vom Herr Zeppelin. • •



Jetzt han i doch, willsgott isch wohr,  
I bin mi gär nöd g'wohnet z'lügä,  
Scho über achtmol zechä Jöhr  
Studiert, wie chönt män ächt au flügä?

Ha's nöd erlikt, hät g'mänt, adocht;  
Has glych probiert fast all Tag frecher;  
Um's Tüfels doch nöd heräbrocht  
Mit Lyntuech oder Regädächer.

Zwölf Gummichäglä und en Drach  
Die han mer uf dä Bükeli bündä,  
Und denn en Juck vom Schoftalldach,  
Und mit em Chopf Brenneblä g'sundä!

Ich ha mi g'schämt vor jedem Spatz,  
Sogä är Fledermus ist g'schydier;  
Wie langlam chont en Mensch vom Platz  
Und keit us luter Dummheit nieder.

Jetzt han mer fast dä Chopf uszehrt,  
Und doch das Flügä nöd erfundä,  
Uf änersmal ä G'lichichtle g'hört,  
Es ist mer fast us Täubi g'schwundä.

En altä Zeppelin flüg' uf  
Gad mir und Dir nüt, wie en Adler,  
So fasset g'wöb en Ärger d'ruf  
Die Autotramper und die Radler.

Jetzt stohn i do wie lahm und blöd,  
Das hätt i selber findä mögä;  
Der Zeppelin der gfalt mer nöd,  
Er hätt mi doch au döra frögä.

Mir hättet prächtig mit enand  
Die Lorbeerkränzli chönnä tälä,  
Und ihren Zwee händ meh Verstand,  
Mlyn guetä Roht chönt ihm no fählä.

Ich lött Erfinder selber sy,  
So näbis chönt ich au erdenkä;  
Er ist jo jünger weder y,  
Das mues mi doch natürle chränkä.

Wyl aber syn Geburtstag ist  
So will i gern myn Zorn verichluggä,  
Was wött i wie n'en Anarchist  
So wild und mürmisch d'Welt aguggä.

Scho siebezg Jöhrle sind vorby  
Syt er als Chind ut d'Welt iit g'ichloffä,  
Und hätt denn richtig isch so chly  
Für Himmelsaternä d'Äugli offä.

All obli g'lueget hätt das Chind  
Zum Wunderneh von allä Lütä,  
Händ chönnä merkä goppel g'schwind,  
Das hätt aparte viel z'bedüta!

Und richtig hätt er bald als Maa  
I d' Höchi gitrebt zu Mond und Sternä,  
Kä Rueb, kä Raft, viel Arbet g'ha,  
I d'Wolkä wollä flügä lernä.

Es iit ihm g'rotä, wohre Pracht;  
Er hätt, das mueß üs fründli dunkä,  
En Flug i's Schwizerländli g'macht,  
Und oben abä Grüezi g'wunkä.

Das iit a Gläuf zu Stadt und Land  
Und Großer. Chly händ Tüechli g'schwungä,  
Und völlig falt us Rand und Band  
Uf alle Sytä Hurrah g'sungä.

Es hätt mi tüfelmälig keit,  
Und illi mi währli schuli g'räuä,  
Ich hätt' halt doch by G'legäheit  
Au föllä so ne Luftichiff bauä.

Denn hätt i selber flott erlebt  
So großä Dank und viel Bewundrig,  
Jetzt han i über nüt erstrebt  
Und glänzä leider gär nöd b'sundrig.

I möcht denn aber doch mit Fueg  
Geburtstagwünch dem Adler bringä;  
Es iit wohl wohr — er lebt höch g'nueg,  
Was will mä Lebehöcher singä.

Und flügt Herr Zeppelin a mol  
Is liebe Toggäburgerländli;  
Das wär a Freud, potz tufig strohl!  
Hurrah und Jubel selbsteritändli.

Zu allä Zytä iit und blybt  
Der Zeppelin en schöna Namä;  
Was alle Welt fett unterschrybt,  
Und wyter brucht's jo gär nüt, „Amä!“

### Erlauschte Gedanken einer Anzahl Neugeborner.

Geschäftreibender: „Faltisch schon raus-  
gefumfifien!“

Ein Unzufriedener: „Was, nur Milch?  
Nichts als Milch? Scheuklich!“

Eine Schauspielerin: „Ich scheine sehr zu  
gefallen!“

Die Heiratslustige: „Schon so alt und  
noch keinen Mann!“

Ein Don Juan: „Netter Käfer die junge  
kleine Hebammie! Noch ledig, was?“

Der Sozialist: „Genossen! Das muss an-  
ders werden! Wir trinken keine „Ring-  
milch“, ich will Genossenschaftsmilch.“

Die Emanzipierte: Was? Mir es Gummi-  
zäpfli? I bitt' um e Schololadigarré!

### Gegen Wetterlaunen.

Feste feiern, wie sie fallen,  
Ist nicht immer möglich allen,  
Wenn das Pfingstwetter wie heuer  
Sie verschnupft ganz ungeheuer —  
In so nem Fall ist es schon besser,  
Wird die Feier auch oft noch nässer —,  
Wenn da „feiert“ Jud' oder Christ,  
Wenn er in — Feiertags-Schönheit ist!...

### Reaktionärer Sukkurs.

O Pius, trotz deiner Unfehlbarkeit  
Wärst du unfehlbar gescheider  
Und kämst, die modernistische Zeit  
Zu bekämpfen, unfehlbar weiter.  
Wenn du die Denker im Priesterrock  
Zu machen gefügig dir wieder,  
Sukkurs dir holtest beim Auf rroß  
Und dem Tyrannen im Niede!  
Heiraten losz deine Cleriker,  
Dann lassen das Grubeln sie bleiben,  
Denn nimmer fällt es den Weibern schwer,  
Die Logik auszutreiben —  
Du erlebst ein neues Mirakulum,  
Wie viele Rekruten sich melden,  
Zu wandeln die kämpfenden Männer um  
In viel Pantoffelhelden!

Um Sang kennt man das Vögelein,  
Den Fuchs an seinem Wadel.  
Die Sau ist auch am Sonntag Schwein  
Und wär sie selbst von Adel!

Jedes Spiel hat seine Damen,  
Seine Buben und sein Aumen.  
Auch die Gloire sich verflüchtigt:  
Statt berühmt ist man berüchtigt.

### Hochwichtigste Redaktion!

Natürlich müssten wir wieder unsere Nase in die Bratpfanne der Absinthgegner stecken um die Marroni arostiti daraus zu holen, wobei diese unsere Finger so verbrannten, daß wir nächstens hoffen dürfen, daß die Lemansbrüder und Nesschandler sich dankbarst dafür rächen werden, wenn es bei uns dem Biergenuss und Genius an die dürrste Kehle geht.

Mir kann es ja auf die alleregalste Weise tuttmehmäschose sein, indem ich, ohne Ihnen schmeicheln zu wollen, mit meinem Honorar kaum den nötigsten Champagner erschwingen kann um meiner faß- und fessellosen Phantasie die prickelnste Begeisterung einzuflößen. Allerdings blieb mir noch einzig das Gläschen Absinth, um mir den Gedanken- und Magenstimulus zu Gemüte zu führen, aber was nützt mir der verdammteste Absinth und der von ihm erzeugte Appetit, wenn mir nicht ein darauf folgendes Diner in Aussicht steht?

Aber das ist der Lotterie-Zeddel des Schönen auf der Erde, was mich aber doch nicht abhielt, nach dem Fest-Eldorado Zürich zu wallen. Hier war bei schönstem blauen Himmel das Journalistenfest ausgebrochen. Von Nord und Fern, von Süd und Nah sprangen die Federn in allen Landessprachen herbei, um sich nahe treten zu können und die Interessen ihres verfehlten Berufes zu wahren.

Der würdige Redakteur en chef, dem der nächste Leitartikel schon im Gehirnkästel umherbummelt bevor er den letzten zu schreiben nicht unterlassen konnte, der Reporter, der seine schärfste Schere in die unergründlichen Höhleitstiefen seiner schwärzesten Tinte taucht, um das Publikum auf dem Laufenden stehen zu lassen, wie auch die Feuilletonisten, welche meist unter allem Strich schreiben und dichten, mit einem Worte, alle Zeitungspaläte waren vertreten. Da durfte natürlich meine Abwesenheit nicht angetroffen werden.

Ich wollte eine schon seit drei Wochen verfasste Rede aus dem Stegreif schütteln, aber als ich kam, da kam ich nicht dazu. Andere haben mir die Worte aus dem Innern vom Munde weggestohlen! Aber noch ist nicht aller Journalistentage Abend, ich habe meine Rede nicht in den Wind geschrieben und donnernd wird sie wiederhallen aus den tiefsten Gründen der Überzeugung und des Zeilenhonorars, um welches auch, in ganz leiser Bedeutung, eine siet empfangende Redaktion freundlichst gemahnt wird von ihrem fast feststeirnden und schlüssverregneten

### Jubiläumstrülliker.

Man hat die Moltke-Taktik endlich auch außerhalb Deutschlands begriffen: King Edi faßt den Stier „Michel“ nicht bei den Hörnern...

Wem die Eitelkeit im Schädel sitzt, dem wachsen die Habybarts-Hörner....

Die Leute, die sich erst durch Bücherstudium die Augen verdorben haben, verderben dann durch ihre Brillenschauung die Welt!

Die „bessere Hälfte“ scheint nicht eben die sauberste grad' —  
Denn jeden Sommer meint ja jede, sie müsse in's „Bad“!...

Forsa.

### Die zärtlichen Verwandten.

Nach Marienbad gondelt Eduard, der  
Dirle,  
Während dem man Thalia sieht nach dem  
Nordpol geh —  
Und das dient zu ihrem und Europas  
Glücke —  
Denn sie lieben nur sich, wenn sie sich  
nicht seh'n! —

Rägel: „Ich ich dä Schuz dusse mit dr  
Polizeistund, Churi, er werdet's  
gläze ha.“

Chueri: „Perse hän i's gläze. Es iit  
halt en Fehler gange. Es händ zu dene  
44 Frauvereine no öppé 77 Dame-  
me-Kooperationen seelle beditioniere, daß  
mer ämel a ja no besser gmerkt hätt,  
wo ufe dah's wott.“

Rägel: „I glaube him Strahl, daß's  
no derig għa hāt, wo dem Vibervolc  
għidnej Nei għitmir hānd. Diesäbe sellib  
nu marie, bis mir im Stadtrat sind  
und sib sellib f'!“

Chueri: „Die Polizeistund ist halt just  
a dli es läz Zeien iecho. Es hätt eim  
am leiste Sundig scho fast die recht  
Hand verrent, womer him Absinth  
verbott hān müsle. „Jo“ schriebe und  
a paar Tag druf abe hätt eine scho wieder  
sellie hälfse 'n, es Tugendgesell ifliefre.  
Wüsseder Rägel, a chli Tugend ist jo schön,  
aber mer sett ein nūd müsle däzue zwinge.“

Rägel: „Wenn's aber nūd anders gaht  
bi dem schwache Mannevolch, als mit  
Għejje?“

Chueri: „Pardon ehne Rägel, wer hätt  
dem Adam der Oxfel għa? —

Rägel: „Parafarixx, sibb iċċi frueħer għi,  
das hätt mit dem Alkohol und dem  
Furthoċċe nist z'tue, da iſt Vibervolc  
nūd għidlu.“

Chueri: „Weis grad nūd Rägel, i glauba,  
wenn mānġe dħi ġej ja ċepi „Oxfel“  
überhäm, so trink li ekk Absinth und  
hockt nūd in alli Nacht ie furt.“

Rägel: „Redeb au, daß mer i verstählt  
und sib reded. Es hawn ja kā Menjħ  
drus, was Ihr mit dem „Oxfel“  
wieder meined.“

Chueri: „Die, wo's agoħt, merked's scho.  
Dax iħi mit ġuerem ġriesbäumen  
Għażiex nūd drus ḥommed, wemmer  
anāħ. Aber sib iċċi fis-sħer, dagħi's bi dene  
Tugħoddrä, wo gege der Alkohol  
egħatera a so wiledd, māngi hāt, wo iħse  
Ma sälber däzze tricke hāt.“